

# Zaltesche Zeitung



Landeszeitung für die Provinz Sachsen  
1917 Nr. 285 für Anhalt und Thüringer. Jahrgang 210

Zweite Ausgabe

Donnerstag, 7. Juni 1917

Verlagsgesellschaft in Halle a. S., Verleger: Otto Thiele, Halle a. S., Postfach 100.  
Geschäftsstelle in Halle a. S., Verleger: Otto Thiele, Halle a. S., Postfach 100.  
Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle a. S.

Abonnementgebühren für die halbjährige Ausgabe oder deren Raum 30 Mark.  
Kriegsangehörige für die halbjährige Ausgabe oder deren Raum 10 Mark.  
Kriegsangehörige für die halbjährige Ausgabe oder deren Raum 10 Mark.

## Andauer der Artillerieschlacht im Westen

### Die Kriegslage

Berlin, 6. Juni. Nach kurzem Abflauen hat der Artilleriekampf im Westfront-Bogen am 6. Juni wiederum die Form heftiger Bekämpfungen und Zomettschüssen angenommen. Die gute Wirkung der deutschen Artillerie konnte durch Flieger und Erbschützung festgestellt werden. Die Engländer setzten ihre Bekämpfungstätigkeit fort, wobei sie besonders unter ihnen besonders hervorzuheben ist, unter Feuer genommen. Engländer Bekämpfungstätigkeiten, die nach starker Feuerbereitschaft am Nachmittag und in der Nacht vorkamen, wurden im ganzen Westfront-Bogen teilweise in erhöhtem Maße abgelehnt.

In der Westfront verhalten die Engländer wieder einmal, nach starker Feuerbereitschaft im Osten bei unklaren Gelände zwischen Gassel und Neuzug vorzugehen. Zwei schwerer Panzer wurden sie lebhaft in einen geringeren Bekämpfungsbereich am Nachmittag von etwa 500 Meter Abstand zu erzielen, wo die Kämpfe nach im Gange sind. S. Quantin lag wiederum unter Feuer. Die Kirche St. Martin erhielt nicht weniger als 70 Schuss. In Fontaine de Braganze wurden Artillerieeinheiten und brachten weiße und schwarze Panzer gefangen zurück.

In der Westfront verhalten die Engländer wieder einmal, nach starker Feuerbereitschaft im Osten bei unklaren Gelände zwischen Gassel und Neuzug vorzugehen. Zwei schwerer Panzer wurden sie lebhaft in einen geringeren Bekämpfungsbereich am Nachmittag von etwa 500 Meter Abstand zu erzielen, wo die Kämpfe nach im Gange sind. S. Quantin lag wiederum unter Feuer. Die Kirche St. Martin erhielt nicht weniger als 70 Schuss. In Fontaine de Braganze wurden Artillerieeinheiten und brachten weiße und schwarze Panzer gefangen zurück.

In der Westfront verhalten die Engländer wieder einmal, nach starker Feuerbereitschaft im Osten bei unklaren Gelände zwischen Gassel und Neuzug vorzugehen. Zwei schwerer Panzer wurden sie lebhaft in einen geringeren Bekämpfungsbereich am Nachmittag von etwa 500 Meter Abstand zu erzielen, wo die Kämpfe nach im Gange sind. S. Quantin lag wiederum unter Feuer. Die Kirche St. Martin erhielt nicht weniger als 70 Schuss. In Fontaine de Braganze wurden Artillerieeinheiten und brachten weiße und schwarze Panzer gefangen zurück.

In der Westfront verhalten die Engländer wieder einmal, nach starker Feuerbereitschaft im Osten bei unklaren Gelände zwischen Gassel und Neuzug vorzugehen. Zwei schwerer Panzer wurden sie lebhaft in einen geringeren Bekämpfungsbereich am Nachmittag von etwa 500 Meter Abstand zu erzielen, wo die Kämpfe nach im Gange sind. S. Quantin lag wiederum unter Feuer. Die Kirche St. Martin erhielt nicht weniger als 70 Schuss. In Fontaine de Braganze wurden Artillerieeinheiten und brachten weiße und schwarze Panzer gefangen zurück.

### Die Ostfront und der Krieg

Strasburg, 6. Juni. In der zweiten Kammer des Landtages für Ostfronten richtete nach vorgenommener Bureauwahl der wiedergewählte Präsident der Kammer Dr. Kildin eine Anrede an die Abgeordneten, worin er u. a. sagte:

Die feste Friedensbereitschaft des deutschen Volkes hat sein Äußerstes durch sein heroisches und achtunggebietendes Friedensangebot zum Ausdruck gebracht und dadurch vor aller Welt die Verantwortung für die Fortdauer der unglücklichen Kriege, unter denen nicht nur die Kriegführenden Völker, sondern die ganze Welt leidet, von ihm abgenommen. Die Deutschen werden in diesem Kriege nicht die Verursacher, sondern die Opfer der Kriege sein. Die Verursacher sind die Völker, die durch die Verletzung ihrer Friedenspflicht sich bereit erklärt haben, den Frieden moralischer und materieller Art, die der Krieg über uns und nach gebracht hat, ein Ende zu machen. Wir legen jede Verantwortung, die das Kriegsende auch nur um einen Tag verzögert, vollkommen ab, ansofort um unter Zug zu stehen, unternehmen wird, hauptsächlich aber nur die Fortdauer des Krieges und dabei unserer Leben bewirkt. Das ostfrontale Kriegesvolk hat in seiner erdrückenden Mehrheit seinen Krieg und auch diesen Krieg nicht gewollt. Was es wollte, was den Wunsch seiner friedenslieblichen Stellung in einer zurechtfindung aus dem Frieden zu werden und im übrigen einen friedlichen Frieden zu wünschen. In dieser Hinsicht hat der Krieg bei uns nicht gekündigt. Wir legen dieses Verantwortung laut und vor aller Welt ab. Was es überlebt gehört werden und möge uns bald der Frieden beschied werden.

### Perlenk

Ritilien, 6. Juni. „Wissenswert“ meldet aus Rom: Ein englischer Dampfer, nach Ruhland mit Kohlenladung unterwegs, wurde gestern nach 2 Uhr 70 Seemeilen von Ruhland von einem U-Boot versenkt.

Ritilien, 6. Juni. Der Marschall in Panama meldet: Der Dampfer „Sundis“ aus Britanien ist auf eine Mine gelaufen und gesunken. A Seelen sind unversehrt; die übrigen wurden gerettet. Der Dampfer „Starz“ aus Lüneburg (1778 St. Reg.) ist auf eine Mine gelaufen und gesunken. Der Kapitän und 2 Mann wurden gerettet. Die übrige Besatzung ist umgekommen.

Rotterdam, 6. Juni. Nach dem „Maasbode“ ist das Schiff La Perouse, das von Buenos Aires kam, an der französischen Küste gegenüber Courmayeur gesunken und gesunken. Schiff und Besatzung sind verloren.

Rotterdam, 6. Juni. „Wissenswert“ meldet aus Warschau: Der Dampfer „Perthol“ von der belgischen Seefirma „Perthol“ ist bei Genua gesunken. Rettungsversuche erschienen erfolglos.

### Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 6. Juni, abends. (Amtlich.) Die Spannung der Lage im Westfront-Bogen ist nicht abgenommen. Am 6. Juni sind die Kämpfe für uns erfolgreich infanterieartig. Sonst nichts Neues zu melden.

### Der österreichische Generalkabsbericht

Wien, 6. Juni. Amtlich wird verlautbart:

#### Östlicher Kriegsschauplatz

An der Dittzbach-Straße wurde ein schwächer feindlicher Vorstoß durch Sprengkörper abgelehnt. Sonst stellenweise auflebende Infanterietätigkeit.

#### Italienischer Kriegsschauplatz

Der Feind ergriff sich gestern zwischen dem Sipiach-Tal und dem Mure in vergeblichen Angriffen, um die in den vergangenen Tagen auf der Karsthochfläche erlittene Niederlage wett zu machen. Seine Anstöße wurden durch die Erweiterung seiner Truppen erweitert durch die Erweiterung einer Höhe bei Jamiano ihren Erfolg und behaupteten in erditterten Kämpfen alles eroberte Gelände.

Die Zahl der in den drei verflochtenen Schlachten eingezogenen Soldaten ist auf 250 Offiziere (unter ihnen vier Hauptoffiziere) und auf 10000 Mann geschätzt. Mehrere italienische Regimenter sind fast mit ihrem ganzen Mannschaftsbestand unverwundet in unsere Hände gefallen. So das Regiment 86, mit 2885 Mann, das Regiment 69 mit 1932, das Regiment 71 mit 1831 Mann.

Die Brigaden Verona, Circevia, Puglie und Ancona, in deren Reihen diese Truppenkörper lockten, sind vernichtet. Im Tunnel von San Giovanni wurde ein großes Explosivmaterial erbeutet. Das Schlachtfeld ist von italienischen Leuten besetzt.

In der mondernen Nacht von gestern auf heute suchten die italienischen Flieger weit hinter unserer Front Städte und Dörfer anzufliegen. Sie kamen im Inneren der Reichweite bis Lebach, in Tiroi bis in die Gegend von Vojac; im Südküstenland und in Krain wurden einige Einwohner getötet. Sadofaden ist nicht zu melden.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz

Unverändert.

Der Chef des Generalkabs.

### Die schwedische Presse unbeherrschbar

Berlin, 6. Juni. Die schwedische Presse führt fort, trotz der deutschen auffälligen Darstellung des Vorkommnisses daran festzuhalten, daß der schwedische Flieger Dr. Zuhli auf seinem fälschlichen Fluge von zwei deutschen Flugzeugen beschossen worden sei. Diese Behauptung ist einer schwedischen Zeitung und dem Flieger Dr. Zuhli in seiner irrtümlichen Darstellung ist besonders bemerkenswert, weil die beiden deutschen Flugzeuge, welche die Begleitung mit dem schwedischen Flieger hatten, Aufklärungsflugzeuge ohne jede Bewaffnung waren. Die Flugzeuge wurden von den Flugzeugen, Folschlag und Totat getötet. Sie waren bei gutem Willigen Wetter zu einem Auffklärungsflug geheret und hatten auf dem Seeweg nichts befandenes erlebt. Auf dem Rückwege wurde über den Sund bei Landskrona ein schwedisches Landflugzeug und zwar ein Eindecker mit dem Piloten L. unter den Tragflächen gefloht. Die beiden deutschen Flugzeuge kehrten in dieser Zeit in 500 Meter Höhe und 3 Kilometer Abstand vom Land nach Süden. Der schwedische Flieger lag nach Süden ab, was dann an einem der deutschen Flugzeuge von Nordost abwärts aufzufliegen. Er wirkte mehrere Male und grüßte, worauf der Gruch von den Deutschen ebenfalls geantwortet wurde. Der schwedische Flieger lag nach dem Land zurück, während die beiden deutschen Flugzeuge in ihrer in jeder Beziehung harmlos verlaufenen Auffklärung fortsetzten.

### Die Explosion in Paris

Paris, 5. Juni. „Kouvelles de France“ meldet aus Paris: Gestern morgen ereignete sich im Westteil von Paris in den für die Landesverteidigung arbeitenden Werkstätten Rinc, Chervier und Neure eine gewaltige Explosion. Der Schaden ist außerordentlich hoch. Es wurden 20 Arbeiter in ihrem in einem mehr ab dem anderen. Die Explosion wurde in ganz Paris gehört. Im Umkreis von 2-Kilometer gerippen alle Fensterheben. Da die Arbeit ruhte, wurden nur einige Arbeiter verletzt.

### In China einetroffen

Britanien, 5. Juni. Heute nacht sind über Bremen 44 deutsche Anflugsabente aus China eingetroffen, die mittags nach Deutschland weiterreisen sind.

### Deutschland und der Konservatismus

Der holländische Professor S. R. Steinmetz führt in der „Devolom“ vom 14. April über deutsche innere Verhältnisse folgendes aus:

Auf die so schnell erfolgte russische Revolution hat und den Sieg des demokratischen Bewußtseins in dem bisher despotisch regierten Reich mußten unangenehme Anzeichen über das „konservative“ Deutschland entstehen. Kluge und ehrlich Denkende müßten sich allerdings fragen, daß man über die kaum entkommene Revolution noch nicht urteilen kann. Wie schon begann der französische Umsturz von 1779 und wie schnell verwandelte er sich in ziellosen Schreden und ärgere Tyrannen, als die er beiseite.

Unterleuten meinen die, die die Zustände kennen, daß Deutschland zu den begünstigteren Ländern gehört und auf jedem Gebiet eine hohe Wille erreicht, also ein Regierungssystem unmöglich überall oder doch in vielen Dingen falsch sein kann. Sie erinnern sich an Boulanger, an Panama, Dreyfus, und meinen, daß die ruhmgierige Republik trotz ihrer Demokratie doch kaum von einem denkenden Menschen als Muster begehrt werden kann.

Noch eine andere Erwägung beeinflusst ihr Urteil. Ist irgend ein demokratisches — und ein gleiches kann von jedem Regierungssystem gesagt werden — rein und streng durchgeführt? Soviel weit überzeugend noch, daß in England, das früher von zwei Gruppen Adelsfamilien regiert wurde und das man von seiner freien Volksherrschaft wegen preist, wirklich nur eine kleine Zahl das Recht in Händen habe.

Der Wille des Volkes herrscht allerdings, nur wird, wie das Volk wollen soll, von jenen wenigen anderen bestimmt.

Und wenn wir Delaiffe und Sembat (vor dem Krieg) und Vertourier glauben, dann ist die Volksherrschaft in Frankreich nur eine faule Komödie. Der Volksmann Jaures wurde rechtzeitig ermordet, zahlreiche Gegner des Krieges nach den Mitteilungen holländischer Augenzeugen mit dem Nachmittage verurteilt.

Der Wille der Regierung wird mit Gewalt durchgesetzt. Die Genur verändert jede freie Meinungsäußerung, die Stimme des freien Volkes wird erstickt. Nicht einmal die Verluste im Kriege werden veröffentlicht. Das Volk kann daher nicht selbst beurteilen, ob es weiter kämpfen soll oder nicht. Wo ist der Unterschied zwischen einem Despotismus und einer Demokratie, wie ist in England und Frankreich zu bestehen scheint?

Gerade diese beiden sich selbst so hoch in den Himmel erhebenden Länder machten die wenigen Nachdenkenden, so sehr sie auch Gegner irgend einer Art Despotismus oder Konservatismus sein mochten, doch misstrauisch gegenüber der Herrschaft der Demokratie. Die Herrschaft des Volkes, selbst die größte mit ihrer Korruption, Anarchie und Blutschande, eignen sich wahrlich nicht dafür, dies zu ändern.

Nach auch nach ihrer Meinung ist in Preußen der Einfluß einer Volksherrschaft ganz ungerechtfertigt stark. Auch sie entdecken in Preußen und noch einigen deutschen Staaten ein so schwaches Streben nach dem Besten des Guten und Wahren in der Demokratie. Aber sie vertrauen darauf, daß sich dies gerade durch den Krieg ändern wird. Die Herrlichen, kaum zu glaubenden Taten des deutschen Volkes, und wahrlich nicht nur einer Klasse, machen eine Umformung unabweislich.

Das deutsche Volk als Ganzes kann unmöglich noch länger unwillig bleiben. Es geht nicht, daß die, die nicht mehr taten als die anderen, die Herren der Welt sein bleiben. Auch wird die Überzeugung von zahllosen Deutschen geteilt und nicht nur von denen, die bisher ausgeschlossen waren.

Der Krieg, der soviel änderte und noch ändern wird, kann in dieser Hinsicht unmöglich ohne gewaltigen Einfluß bleiben. Das ganze deutsche Volk wird, wie es aus allen seinen Ländern und Welttheilen in der Zukunft der Herrschaft der Demokratie. Die Herrschaft des Volkes, selbst die größte mit ihrer Korruption, Anarchie und Blutschande, eignen sich wahrlich nicht dafür, dies zu ändern.

Über die Entente dachte nicht daran, das aristokratische und bürokratische Ausland zu reformieren, solange es nach ihrem Befehl mitläuft.

So muß auch Deutschland, das politisch so unendlich viel reifer als England ist, sein Volk sich selbst erarbeiten, und nichts ist unangemessen, als es zu verurteilen, weil es nicht von einem Gremio der Völkerei geteilt wird.

Die Zeit der vollkommenen Oberherrlichkeit der Aristokratie und der „rotten boroughs“ in England ist nicht länger so lange vorbei, es waren im 19. Jahrhundert drei Wahlrechtsreformen nötig, die der letzte Zustand erreicht wurde, und eine vierte Verbesserung scheint notwendig zu werden.

Der Reichstag beruht auf einem demokratischeren Wahlrecht als das englische. England kann sich von ihm Oberhaus noch nicht befreien.

### Kämpfe Deutschland bestreift mit seinem U-Bootkrieg dagegen, bis es abgebrochen wird?

Ausfälle gegen Deutschlands Rückständigkeit sind also abzuwandeln und nichts als hinterlistige Geheule.

Nur scheint es, als, wie fern stehen und des Ranglers Motive nicht kennen, sehr bedauerlich, daß die als notwendig erkannte Verbesserung nicht sofort und in vollkommener Klarheit aufwande kommt. Was soll die Verzögerung Gutes bringen?

Unzweifelhaft muß Deutschland, sein großes und gewaltiges Volk, nur nach eigener Erkenntnis und Beruf sein inneres Verhältnis regeln, aber es möge daran denken, daß die belagte Verbesserung ihnen achillöse Freunde in die Welt zu führen und eben so viel Feinderei und Verdächtigung den Boden entziehen und das fröhliche Vertrauen einer besten und reuesten Freunde stützen wird. Ein kleines Gemächlein kann das auch in der Hauptsache sein.

Es ist sehr bescheiden, daß ein solcher Freund Deutschlands, der gewiß überzeugt ist, unsere Verhältnisse zu kennen und seine Feder stets in den Dienst unserer Sache gestellt hat, doch zu einem so schiefen Urteil über unsere innerpolitischen Verhältnisse kommen kann und ganz treuzugig an der Sache selbst, in Deutschland herrsche eine bestimmte Klasse und Liebe die andern nicht zu Worte kommen. Wir sind eben überzeugt, daß es gut wäre, hätte die konservative Partei, die er unzweifelhaft meint, das Heft seit den Wahlen, wie wir wissen, daß ihr wohlthätiger Einfluß allzu gering ist. Wir sehen aber auch, wie fortgesetzt brüderlich Gedächtnis der liberalen Klasse im Ausland, selbst aus einer wohl will, den besten Einfluß hat und so zu arbeiten wie wohlgeleitete Nachbarn sich führt.

Nur in soweit hat Herr Steinmetz recht: wir brauchen eine Umformung unserer heimischen Verhältnisse, um die Terrorisierung durch die Demokratie zu verhindern und eine unter Demokratisierung Deutschlands anzukommen, die uns nur in eine gleich schlimme Oligarchie und Plutokratie treiben würde, wie sie in den Untertänigern außer in Rußland längst besteht!

J. v. B.

### Die Schuld am Kriege

Statut, 5. Juni. Bei der heutigen Eröffnung der zweiten Kammer hielt Ministerpräsident v. Weizsäcker eine Rede, in der er u. a. ausführlich über die Schuld am Kriege sprach.

Seine Rede war eine lehrreiche, ruhige und geduldige Rede. Nach nicht allem den die Aufgabe, die der Krieg schief und schließlich jeden von uns fiell. Offen und insoweit arbeitete die heimische Ausland mit den verschiedenen Mitteln. (Gefürchtet) unter der Gewissheit, daß das so sein, ist unerbittlich. Mit es der Waise wert, in welchem die Welt, was Wort zu verlieren über den englisch-amerikanischen Gedanken, das deutsche Volk von seinen Führern getrennt zu sehen? Unser Kampf darum, sehen wie unerschütterlich fest zur Verteidigung des europäischen Vaterlandes und seines Reiches. Der Sozialismus irgendwelcher Art hat in Schwaben keine Stütze. (Beifall.) Wir wissen, daß die entscheidende Zeit, in die wir treten sind, volle Einigkeit erfordert. Ohne Ueberebung dürfen wir sagen: **Geduld und Stand lassen nicht nach in ihrem ernsten, geschäftlichen, erpöcklichen Sinn.**

Immer wieder, auch heute noch, werden die Angehörigen der Schuld an dem Friedensbruch zu leugnen. Gestatten Sie mir eine kleine persönliche Erinnerung. Der russische Gesandte in Stuttgart natürlich hat mir in den historischen Tagen vor Kriegsausbruch gesagt: **England will Krieg, es will die deutsche Flotte zerstören.** (Gefürchtet) Also ein Anerkenntnis der Schuld am Kriege, aber welche eine vorläufige, selbst nur vorläufige Schuld auf einen Bundesgenossen? Sie alle sind schuldig. Das bediente Schicksal darf nicht die Verantwortung des Jaren. Dieses Schicksal hat Präsident Wilson als unüberwindliche, ermutigende Ereignisse annehmen. Wir freuen uns über die Entscheidung in Rußland, wenn sie das Kommen des von der ganzen gestützten Reichstages vertretenen Föderation sollte. Nach immer steht uns Schermer besser. Unsere Soldaten, der Mann im Schützengraben und in der Sturmkolonne, der Pfleger und der Seemann, der auf der stolzen Flotte steht, der auch bei der Überwindung feindlichen Flotten in Schwab hat, und der auf dem weitausgehenden Meer zu dem Zusammenbruch von Englands Seemacht arbeitet, sie alle haben jene unüberwindlichen deutschen Herzen, die selbst dem Feinde immer wieder neue offene Bewunderung abgeben. Sie wissen nichts von dem geringen Zweifel an dem gemeinsamen Zusammen- und Durchhalten und damit an den Taten, die wir tun. Was nicht, wenn wir auf die Kluden, die für uns ihr Leben einsetzen. Ähren denken wir heute und immer.

### Ingebürgerte Besorgnisse vor feindlichen Fliegern

Berlin, 6. Juni. (Allgemein.) Wie im vergangenen Jahre so ist auch in diesem wiederum der Bericht aufgetaucht, daß unsere Gegner in den Sommermonaten die angriffe größten Unflotten gegen alle Teile von Deutschland unternehmen würden, um das reisende Getreide auf dem Felde durch Brandbomben zu vernichten. Das Gerücht stammt nachgewiesenermaßen aus dem Lager unserer Feinde und hat einzig den Zweck, den deutschen Volksempfindung zu erregen. Zu einer solchen Verunreinigung liegt nicht der geringste Grund vor. Es ist unmöglich, reisende Getreidefelder durch Bomben oder ähnliche Brandmittel vom Flugzeug aus in Brand zu setzen. Wir können nur mitteilen, daß unsere Gegner zu solchen ausföhrlosen Versuchen schritten. Sie würden schwere Einbuße an Flugzeugen dabei erleiden, ohne unsere Vorräte auf dem Felde Schaden zuzufügen zu können.

### Flieger-Leutnant Vosch ist ein 33. Gegner ab

Wie berichtet man aus Berlin, ist ein 33. Gegner ab, der 22. und 23.

### Nicaragua drückt die Beziehungen zu Deutschland ab

Berlin, 6. Juni. Nach einer amtlichen Meldung des kaiserlichen Gesandten bei den mittelamerikanischen Republiken hat Nicaragua die diplomatischen Beziehungen zum Deutschen Reich abgebrochen.

### Der deutsche Gesandte in Brasilien auf der Heimfahrt

Am 5. Juni hat der deutsche Gesandte in Rio de Janeiro: Der deutsche Gesandte in Rio de Janeiro hat sich gestern mit dem Gesandtschaftspersonal an Bord des holländischen Dampfers „Sitta“ eingeschifft.

### Der Geburtstag König Konstantin im Griechenlager bei Othly

Othly, 6. Juni. Im Griechenlager zu Othly fand aus Anlaß des Namenstages König Konstantin im Gedenkmarsch der griechischen Soldaten aus Berlin und der Botschaften und Militärbehörden ein feierlicher Gottesdienst, darauf große Parade und ein Festmahl im Offizierskasino statt.

### Die russische Offensiv auf der

Die „Times“ melden aus Petersburg vom 31. Mai: Obwohl die Stimmung zugunsten einer sofortigen Offensive zunimmt, behält die sozialistische Presse, darunter das Blatt des Arbeiters und Soldatenrats darauf, daß die Bedingungen der Verbündeten erst die Formel „Keine Entlassungen und keine Entschädigungen“ annehmen, ehe die Russen marschieren. „Konnoje Schäu“ schreibt: Die Bemühungen der einseitigen Regierung um eine Offensive enthalten eine schwere Gefahr. Keine Agitation, welche Aufrufe noch Drohungen würden die gewünschten Ergebnisse erzielen, bis die neue Formel, die Entlassungen, Entschädigungen und die Ziele des Imperialismus der Verbündeten aufhört, amtlich angenommen sei.

„Morning Post“ führt in einer Meldung aus Petersburg vom 30. Mai einen wichtigen Artikel des Organes des Delegiertenrates an, in welchem unter Bezugnahme auf die Nebenkerenski und anderer über die russische Offensiv gesagt wird: Es ist durchaus unmöglich, daß wir eine Offensive vorbereiten. Was wir tun, ist lediglich eine solche möglich zu machen, um Deutschland daran zu hindern, Truppen von der Ostfront zu senden und den Russen zu ermöglichen, bei den Friedensverhandlungen zu Siegern, sondern als Besieger zu treten. Der Artikel führt weiter aus: Die Konsumsarme könne nicht vorzürücken, sofern nicht jeder Soldat überzeugt sei, daß er für die Freiheit kämpfe und nicht das Raubtier der internationalen Kapitalismus bereichere. Nur eine tätige Auslandspolitik, die jeden Zweifel über die Ziele und den Charakter des Krieges beseitigt, könne die Grundlage für eine Offensive legen.

### Der Arbeiter- und Soldatenrat zur Stockholmer Weisung

Petersburg, 5. Juni. Der Rat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten erklärte zur Weisung der Stockholmer Konferenz, die in der Zeit vom 28. Juni bis 8. Juli stattfinden soll, er sei überzeugt, daß die Organisationen, die die Einladung annehmen, die Verpflichtung übernehmen, für die Durchführung aller angenommenen Beschlüsse zu sorgen.

### Die Lage in Kronstadt

Petersburg, 6. Juni. (Meldung der Petersburger Telegramm.) Da die einseitige Erklärung der Lage in Kronstadt als drohend und unerträglich erkannt sei, daß der Minister Tcheretelli und Sobolew gebeten, jene Stadt zu verlassen, um ihre Haltung gegenüber der Zentralgewalt klar zu legen und sich über den Verbleibungsstand der Festung, die Art der öffentlichen Justizverwaltung und die Lage der Verhafteten zu vergewissern und eingehend an die Regierung zu berichten, damit diese ihre Maßnahmen danach einrichten kann. Die beiden Minister sind am 5. Juni nach Kronstadt gereist.

### Die Unruhen in Stockholm

Stockholm, 6. Juni. Während der Unruhen vor dem Reichstagsgebäude auf dem Gustav-Adolf-Platz begab sich Wrangling vom Reichstag auf den Platz und forderte die Menge an, ihm nach dem Generalkongress zu folgen, was auch geschah. Dort hielt er vom Platz eine Ansprache, in der er die Antwort der Regierung kritisierte, und ermahnte die Menge ruhig beizugehen. Die Menge hielt im Generalkongresshaus eine Versammlung ab und beschloß, das Sekretariat der gewerkschaftlichen Landesorganisation aufzulösen, einen Generalkongress zu organisieren. Die Antwort wurde für morgen verlangt. Bei Fortsetzung der Aussprache der zweiten Kammer beherrschte Pranting die Zusammenkünfte zwischen der Polizei und der Menge und erklärte, daß die Polizei eine unverantwortliche Haltung gezeigt habe, indem sie auf die Menge eingeschlagen habe. Die öffentliche Meinung hegte, daß sie etwas übles getan hat. Wählermeise sei ein Koloss mit Steinen besetzt worden, aber es sei unermülich, darum mit der blanken Waffe auf die Menge einzubauen. Er hoffe, daß die Regierung die Sache unterjuchen und Uebergriffe betrafen werde. Der Ministerpräsident erklärte, die Aufgabe der Polizei sei sehr schwierig. Es sei sehr schwierig, im Voraus darüber zu urteilen, wie die gegebenen Befehle ausgeführt werden. Es sei besser, das Urteil zu verhängen, bis die Untersuchung beendet sei.

### Verfassungsfragen in Schweden

Stockholm, 5. Juni. Der Ministerpräsident beantwortete heute die Interpellation Brantings über die Wahlreformen und des radikalen Sozialisten Wennerström über die Forderung von Arbeiterreformen. Er führte u. a. aus, die Regierung habe Verständnis für die wichtigsten Fragen der Interpellation, große Schwierigkeiten fänden aber dazwischen durchgreifende Reformen im Wege. Der Ministerpräsident hob weiter hervor, daß Wahlen bevorstünden, durch die das Volk seine Stimme über Verfassungsreformen abgeben könne. Sobald das Wahlerebnis bekannt geworden sei, würde die Regierung dem König einen entsprechenden Rat geben. Branting bedauerte, daß die Regierung eine große Zeit verstreut habe. Der Führer der liberalen Partei Eden gab darauf der Enttäuschung der Liberalen über diese Antwort Ausdruck.

### Arbeiter-Ausstände

Kopenhagen, 6. Juni. Heute, Mittwoch, sind in Kristiania, „National Tidende“ zufolge, alle Geschäfte als Kundgebung gegen die herrschende Zensur geschlossen. Die Restaurateure beschlossen, anlässlich des dreitägigen Schirtauschensverbots die Restauranten drei Tage lang geschlossen zu halten. Die Gasanstalt schloß ganz, die Elektrizitätswerk teilweise. Auch die Volksschulen schloßen sich nieder. Die heutige Arbeitniederlegung wird einen außerordentlich großen Umfang haben.

Bern, 6. Juni. Wie Öroner Wälder melden, nimmt die Streikbewegung in Öron an. In Öron sind 3500 Beschäftigte in den Anstand getreten. Durch einen Erlaß des Öroner-Berätkers wurden Straßenführungen und Unzüge verboten. In Paris dauert der Streik an und nimmt neuerdings zu. Die Buchdrucker konnten ihre Forderung einer Vollerhöhung durchsetzen.

### Reicher Ertrag der Kriegsgewinnsteuer in Italien

Nach dem „Corriere della Sera“ brachte die Kriegsgewinnsteuer vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1915 in 61 Provinzen rund 248 Millionen Lire.

### Die Kämpfe auf dem Südfügel der Karstschloßfläche

Wien, 6. Juni. Die Fortsetzung unserer Angriffe auf den Südfügel der Karstschloßfläche am 4. Mai führte zu einem durchschlagenden Erfolg unserer Truppen. Bis gestern haben die Italiener in dieser Richtung nicht weniger als 2500 Gefangene und 10 000 Mann Gefangene erbeutet. Bis gestern Tages und auch in der Nacht festlieh die Italiener auf dem Südfügel der Karstschloßfläche. Die Italiener sind auf dem Südfügel der Karstschloßfläche in den letzten Tagen wieder zu entziehen. Unsere Truppen behaupten nicht nur festes Terrain in den letzten Tagen gemachten Gebietsgewinnen, sondern behaupten ihn auch durch Fortschritt einer Höhe im Raume von Jambano in bedeutender Höhe aus. Die Räume waren von unzähliger Feindkraft. Eine große Menge von Soldaten italienischer Soldaten bedeckt das Gelände. Die Italiener sind in der letzten Nacht wieder entzogen, im Raume von San Giovanni machten unsere Truppen einen Gegenangriff von solcher Wucht, daß sie die feindliche Stellung durchdringen und ein hinter dieser in einem Offensivmanöver untergeordnetes großes Feldpatrol aufhoben.

### Dalgotischer Heeresbericht

Sofia, 6. Juni. (Mittlerer Heeresbericht vom 5. Juni.) Wagonistische Front: Auf dem ganzen Frontabschnitt Kräfteverhältnisse. Auf dem Sektor des Nordens und in der Ebene von Serres im Westteil Ostseite wurden feindliche Verbindungsbatterien und Posten. In der Ebene von Serres, das war ein feindliches Flugzeug von dem die Lager.

Rumänische Front: Westlich von Makow und bei Tulcea Feueranstöße zwischen den Posten. Bei Jilacea verdingte Anwesenheit.

Sofia, 6. Juni. Generalkongressbericht vom 6. Juni. Raab. In der Ebene von Serres im Westteil Ostseite wurden feindliche Verbindungsbatterien und Posten. In der Ebene von Serres, das war ein feindliches Flugzeug von dem die Lager.

### Italienischer Heeresbericht

Wien, 6. Juni. (Mittlerer Heeresbericht vom 5. Juni.) Wagonistische Front: Auf dem ganzen Frontabschnitt Kräfteverhältnisse. Auf dem Sektor des Nordens und in der Ebene von Serres im Westteil Ostseite wurden feindliche Verbindungsbatterien und Posten. In der Ebene von Serres, das war ein feindliches Flugzeug von dem die Lager.

Rumänische Front: Westlich von Makow und bei Tulcea Feueranstöße zwischen den Posten. Bei Jilacea verdingte Anwesenheit.

Sofia, 6. Juni. Generalkongressbericht vom 6. Juni. Raab. In der Ebene von Serres im Westteil Ostseite wurden feindliche Verbindungsbatterien und Posten. In der Ebene von Serres, das war ein feindliches Flugzeug von dem die Lager.

Ein norwegisches Schiff von den Engländern ausgebracht  
Kopenhagen, 5. Juni. Der norwegische Dampfer „Alfanger“ ist von den Engländern bei Rio de Janeiro ausgebracht worden. Der Dampfer war auf der Reise nach Norwegen mit einer Ladung Güter und Leber im Werte von 18 Millionen Kronen.  
Wid nun die norwegische Presse sich auch so entzünden, wie bei Fortsetzung norwegischer Schiffe durch deutsche Kriegsschiffe? Das ist bei der Einwirkung der Bremer auf Grund nicht zu erwarten. Um so berechtigter sind die Zurücksetzungen von deutscher Seite, die dem norwegischen Zeitungsgeschehen von Deutschland durch deutsche Maßnahmen jüngst wieder zuteil geworden sind.

### 120 000 Tonnen Getreide für Belgien und Nordfrankreich

Haag, 6. Juni. (Meldung der Niederländischen Telegramm-Agentur.) Die niederländische Regierung stellte mit Rücksicht auf den großen Lebensmittelmangel in Belgien und Nordfrankreich die 120 000 Tonnen Getreide zur Verfügung. Dieses Getreide wird zurückerstattet, sobald die Vorräte, die jetzt für die Kommission unterwegs sind, im Lande eingetroffen sind.

### Zur Annahme der Vertrauensabstimmung in der französischen Kammer

Öroner Wälder zufolge hat die Abstimmung über die Vertrauensabstimmung ergeben, daß diese mit 467 gegen 52 Stimmen angenommen wurde. Die ganze sozialistische Minorität stimmte geschlossen gegen die Tagesordnung.

### Die Aufstandsbewegung in China

Peking, 5. Juni. (Agence Havas.) Obgleich die Mehrzahl der Militärregouverneure der Mittel- und Nordprovinzen ihre Unabhängigkeit erklärt haben und einige Truppenbewegungen angefangen werden sind, ist bis jetzt noch kein Vorgehen gegen Peking gemeldet worden. Man glaubt immer noch, daß Feindseligkeiten vermieden werden können.

### Angeplante Minen

Haag, 6. Juni. Im Monat Mai sind an der niederländischen Küste 20 Minen angeplagt worden, von denen 17 eingeweiht, eine deutscher und zwei unbekannter Herkunft waren.

### Ein Ausbruch für mineralische Silikquellen

London, 6. Juni. (Feuermeldung.) Der Munitionsminister macht bekannt, daß ein starker Ausbruch aus verschiedenen Regierungsbereichen gebildet wird, um ein Reichsbüro für mineralische Silikquellen zu errichten.





